

134

132

138

128

143

123

183

083

233

033

633

Ende

Anfang

Ein buchstäbliches wahres Verzeichniß im Monat Januar und Februar in dem Schlesiſchen Kreiße Reichenbach Verhungerten.

In Württemberg, das nicht Schlessien ist, so glücklich, unter dem Regimente der jungen Freiheit den Hungertod zu verhüten? Wir glauben es gerne, daß in dem geeigneten Schwaben noch seine Seele verhungerte, aber — geht einmal in die Hütten und seht und fragt nach! Wellicht — nagen da Manche am Hungertode, und sind trotz der billigen Lebensmittel aus unverschuldeter Arbeitslosigkeit dem Hungertode nahe. Darum immerhin Disconto- und Leihbanken für die Kapitalisten errichtet, aber — auch entsprechende Anstalten für Arbeitslose und dem Hungertode nahe errichtet! Bloße Almosen reichen nicht aus, und sind, beim Lichte betrachtet, für den Menschen von Erbgeßel, überbaupt für den Menschen, der als Mitglied einer wohlgeordneten Gesellschaft das heilige Recht, von seiner Arbeit zu leben, hat — eine Peleitzigung, so gut gemeint sie auch sein mögen.

Steinkunzendorf, 27. Februar. Auch hier ist die Noth des armen Volkes schrecklich. Viele Menschen wandeln noch bei lebendigem Leibe umher wie die Leichen. Folgende sind förmlich verhungert: Der Holzmacher Weber. Dieser Mann starb in dem Viehhalle des Dorfschützen, der ihm übrigens sonst Gutes gethan habe. Die alte Frau Becker. Carl Friedrich Daidler, ein Holzmacher. Der Weber Niedlich.

Daidler wurde ohne alle Leichenbegleitung von dem Todtengräber auf einem Schubkarren auf den Kirchhof geschafft, die Andern wurden gleichfalls ohne Umstände zur Erde bestattet. Ob die Engel sie in Abrahams Schooß getragen haben, weiß Verdrüßter nicht, das aber, daß sie gleich dem armen Lazarus an der Schwelle des reichen Mannes ihr elendes, von den Hundst nicht benedictes Leben bienenähnlich ausgehaucht. Es ist eine schauerhafte Wahrheit, daß es den Thieren jetzt besser auf Erden ergeht, als dem Ebenbilde Gottes, dem Menschen, der dieses Ebenbild auch als Bettler und Verbrecher nicht ausfordern zu sein, wohl aber das Recht hat, geistig und körperlich getreuet zu werden und — in Sanftmuth das Erdrreich als das Reich des Himmels zu besigen.

In Steinfeldersdorf: Gottlob Klingberg; Gottfried Klingberg, Sohn des obigen; August John, 20 J. alt; Eva Marie Etanke; Gottl. Tauch; Dorothea Kops; Carl Klingberg; Anna Rosina Bester, 78 J. alt; Ehrenfried Tasler, 42 J. alt; Ernst Traugott Tasler, Kind von 11. M.; Wilh. Michael, 32 J. alt, Vater von Wilh. Michael, 8 J. alt und von Samuel Michael, Kind; Sus. Hel. Koch, 2 J. alt; Dav. Wilh. Klingberg, 2 1/2 J. alt; F. Friedr. Dewald, 74 J. alt; Job. Eleon. Paule, 72 J. alt; Sus. Hel. Schneider mit ihrem Enkel Aug. Michael starb an Entkräftung (?); Pauline Paule, 9 M. alt; Carl Gebel; Ignaz Wolfe; Anna Marie Herber; Carl Buttner; Benedikt Krause; Ros. Hel. Rudolph; Joh. Gebel, 5jähr. S. von Nr. 18; Wittwe Kößler.

In Schmiedegrund: Gottl. Krause, 43 J. alt; Anna Rosina Berger, 82 J. alt; Friedr. Benjam. Krise starb am Nervenfieber (in Folge des Hungers?); Stephan, an Entkräftung (wovon?); Marie Hoffmann, 1 1/2 J. alt.

In Kaschbach: Sus. Marie Vollenheim; Sus. Hel. Paule; Ros. Helena Beder, 2 J. alt; Job. Eleon. Mempel, 68 J. a.; Gottfr. Vollenheim, 79 J. alt; Marie Ros. Woosler, 50 J. alt; Eleon. Jungnickel, 84 J. alt; Wilh. Wilde, 64 J. alt; Jul. Pohl, Wilh. Jenke und seine Tochter Elisabeth, so wie Marie Elisabeth Moser erlagen der Schwäche (vor Hunger).

In Friedrichshain: Friedr. Hülse; Eva Ros. Meiwald; Gottl. Thiel; Gottl. Gärtner; Elisab. Regel, 78 J. alt; Ros. Hel. Klingberg, 30 J. alt; Beate Klingberg, 39 J. alt; Sus. Marie Wilde, 70 J. alt; Gottl. Wehrlein aus Friedrichsgrund; Carl Schmerder, 73 J. alt; Wilh. Friedr. Werfig; Friedr. Gellrich, 76 J. alt; Gottl. Hüfcher, 61 J. alt, Hungertypus; Gottl. Schödel, 71 J. alt; Waagner, geb. Koch, Selbstmord aus Hunger; Ros. Hel. Bartich; August Hoffmann, 3 J. alt, und dessen Vater, 34 J. alt; Sus. Hel. Peggold in Friedrichsgrund; Helene Scholt.

In Stollbergsdorf: Weber Burghardt, 71 J. alt; Weber Franz, Rudolph, seine Frau und sein Enkelsohn; Weber Blumig, 54 J. alt; Tagelöhnerin Hirschberger, 50 J. alt; Weber Georg Thiel, 55 J. alt.

Zur Charakteristik der neuesten Bewegungen.

IV.

Eine Niederträchtigkeit, eine schamlose Niederrächtigkeit haben die Soldaten in Ulm begangen.

In's Wirthshaus zum Schiff hatte der bekante Literat Schifferling auf den 27. Abends eine Versammlung zu Gründung eines politischen Vereins ausgeschrieben. Die Versammlung fand statt im Beisein des Oberamtsactuars und des Polizeicommissärs. Sie war bereits rubig zu Ende gegangen und man wollte unterschreiben, da führten Cavalleristen der nahen Kaserne herein und hieben mit blanken Säbeln auf die versammelten Bürger ein. Ohne alle Veranlassung wütheten sie, wie gegen zum Opfertode bestimmte Verbrecher. — Die Bürger stürzten zu den Fenstern hinaus; aber draußen wurden sie von andern Cavalleristen empfangen, meuchlings überfallen, gebunden und verfolgt. Viele sind gefährlich verwundet, mehrere auf den Tod, so der Wäcker Haag. Die blinde Wuth der Soldaten hatte keine Grenzen, Alles wurde zusammengeschlagen; wer ihnen begegnete, angefallen; sogar ein Kind in der Wiege wollten ein Paar im benachbarten Hause umbringen, und nur die Entschlossenheit der Mutter, der Frau v. B., rettete es. — „Bürger heraus!“, erscholl es alsbald durch die Straßen, aber — zu spät; die Cavalleristen hatten sich in die nahe Kaserne gerettet.

Am 28. Abends berief der Stadtschultheiß Jedermann auf's Rathhaus, wer dabei war, um seine Aussagen zu machen. Um 9 Uhr war Versammlung im deutschen Hause, und nur der Besonnenheit des Stadtschultheißen hat man es zu verdanken, daß die Versammlung in ihrer Entrüstung nicht vor die Kaserne zog, um sie (mit ihren Inhabern) zu demoliren. Natürlich ist eine Untersuchung eingeleitet; allein eine gemischte Untersuchung, aus Militär und Bürgerlichen bestehend, ist nothwendig, damit die Wahrheit zu Tage komme und Glaubend finde. Eine Commission ging sogleich nach Stuttgart ab, um Gewerbe zu verlangen; denn die Bürgerschaft muß sich vertheidigen können gegen die Brutalität der Soldaten.

Einstweilen wurde vom Stadtschultheißenname verlangt, daß die Soldaten in ihre Kaserne conſignirt werden, und daß die Reiter nicht mehr, außer im Dienste, mit ihren Säbeln ausgehen dürfen.

Allgemein ist man in Ulm der Ueberzeugung, daß Offiziere die Aushäfter seien. Ein Reiter, Buch, befhätigte dieß durch seine Aussagen im Verhöre. Wie wäre ein Gemeiner von sich auf den Gedanken gekommen, eine demokratische Versammlung zu fördern! Mehrere Offiziere, wie Lieutenant Stein, haben sich bereits dagegen, verwahrt, daß sie keinen Theil an der Sache haben; dagegen, scheint es, wollten sich einige andere Offiziere flüchten, wie z. B. Oberlieutenant Harling, dessen Haus beschwogen umstellt wurde. Auch unteruchten Bürger den abgehenden Eilwagen nach Offizieren.

Die Wuth ist ungeheuer, und Gerechtigkeit muß werden oder der Bürger rächt sich.

(Volkswehr.)

Vierte Sitzung des demokratischen Vereins.

Nach der Eröffnung des Präsidenten (Alexander Simon) stellt Wächter den Antrag, der Verein möchte, im Hinblick auf die politischen Verhältnisse, namentlich der Wahl des Reichsverweisers zu Frankfurt seine Thätigkeit einstweilen einstellen. Er glaubt auch aus andern Anzeichen befürchten zu müssen, daß die demokratischen Bestrebungen in Deutschland vorerst keine Aussicht auf Erfolge haben. Er wünscht, unterstützt von Dr. Nanz, der Verein soll die Frage zur Hand nehmen, ob es nicht gerathener sei, in Amerika, in einer national-deutschen Colonisation, die Verwirklichung der demokratischen Idee zu suchen.

Loose spricht gegen die Auflösung des Vereins, er gibt die demokratische Sache keineswegs verloren.

Der Antrag Wächters wird verworfen, worauf die Bürger Wächter und Nanz ihren einstweiligen Austritt aus dem Verein anzeigen.

Der Präsident mahnt an die Wichtigkeit der Auswanderungsfrage. Er schildert die Zukunft Deutschlands als eine Zukunft